



Renovierung des Kirchen-Innenraumes - Spendenaufruf

Die letzte Renovierung unseres Kircheninnenraumes liegt lange Jahre zurück. Kein Wunder, dass inzwischen die Farbe von den Wänden abblättert, die Türen zugig sind und der Standard der technischen Ausstattung nicht mehr up to date ist.

Die daher dringend nötige Renovierung hat der Kirchenvorstand zum Anlass genommen, eine Reihe von weiteren Maßnahmen zur Verschönerung und zeitgemäßen Ausstattung der Kirche zu beschließen. In der Folge hat sich der Bauausschuss seit 2005, nachdem die substanzerhaltenden Maßnahmen an der Gebäudehülle (Fenster- und Fugensanierung) auf den Weg gebracht waren, intensiv mit der Innenraumerneuerung auseinander gesetzt.

Das neugotische Kirchengebäude wurde in den Jahren 1895/97 nach Plänen von Ernst Ehrhardt errichtet. Es entspricht der geläufigen Tendenz im Kirchenbau des späten 19. Jahrhunderts, die den Charakter der protestantischen Predigtkirche zum Ausdruck bringt. Im Jahre 2000 ist es in die Denkmalliste eingetragen worden.

Die Erhaltung des Außenbaues der Kirche ist weitgehend vollständig. Dagegen wurde der Innenraum durch das Architekturbüro Sandtmann und Grundmann 1958 durchgehend modernisiert. Ein Gespräch mit dem Architekten Grundmann im Mai 2008 hat noch einmal deutlich gemacht, dass die Umgestaltung von 1958 einen wirklichen und sehr bewusst gewollten Bruch mit dem Vorgefundenen bedeutete. Grundmann hat damals mit Mitteln des Theaterbaus (er war Mitarbeiter von Werner Kallmorgen, der das Thaliatheater wieder aufgebaut hatte; in Details, z.B. Tür zwischen Vorhalle und Kirchenraum lassen sich Verwandtschaften nachweisen) die Hierarchie im Raum grundsätzlich verändert. Die Empore ragt rangartig fast bis in den Chor. Die architektonisch unterstützte Distanz von Altarbereich und versammelter Gemeinde wird aufgelöst. Grundmann spricht von einer "Demokratisierung" des Raumes. Neben der Empore sind für ihn die tonnenförmige Decke sowie die weiße Farbgebung und natürlich die Prinzipalstücke Kanzel, Altar und Taufbecken die Essentials seines Entwurfes.

Anfängliche Überlegungen, Teile der Eingriffe von 1958 zugunsten der Urfassung zurück zu nehmen, wurden wieder verworfen. Der Bauausschuss und der Vorstand unter dem Vorsitzenden, Herrn Architekt U. Zeiger, waren nach ausführlichen Diskussionen im Ergebnis einig, dass jede weitere Baumaßnahme im Kirchenraum würdigen sollte, was 1958 konzeptionell gewollt und erreicht worden ist. So sollen die Spuren der Geschichte ablesbar erhalten bleiben.

Im Einzelnen sieht das Renovierungskonzept folgendes vor, wozu Einzelheiten und Kosten aus dem Grundriss mit Erläuterungen auf der Rückseite ersichtlich sind:

Die Hauptstücke im Altarraum stehen in ihrer Gestalt nicht zur Disposition. Grundmann hat zwar von "Demokratisierung" gesprochen, gleichzeitig aber die Anzahl der Stufen zum Altar auf drei vergrößert. Möglicherweise ist dies eine Reaktion auf die veränderten Proportionen im Raum. Die frühere Wegnahme der Holzvertäfelung in der Apsis lässt die Altarfenster "in der Luft hängen". Die Erhöhung des Altars reguliert dieses Verhältnis wieder etwas. Das Einfügen von Schwarzblechen in die Leibung unterhalb der Fenster wird diese optisch "herunter ziehen". Damit wäre dann möglich, den „**Altarberg**“ um eine Stufe zu reduzieren. Das Prinzip, nach dem die Hauptstücke auf einer weißen Basis stehen, wird sich für den Altar dann (analog zur Taufe) als Intarsie darstellen. Die Balustrade der 1958 umgebauten Empore quert die Jochpfeiler. Durch diesen Eingriff dominiert die moderne Horizontale die neugotische Vertikale, was ja gewollt war und jetzt so bleiben soll.

Die etwas kinomäßig anmutenden Wandleuchten werden ersetzt. Für die **Lichtplanung** ist das Ingenieurbüro Walter Bamberger aus Eichstätt gewonnen worden. Bamberger arbeitet weitgehend mit Aufhellungen der Raumhüllen, die sich nicht als Leuchteninstallationen (wie z.B. Kronleuchter) präsentieren, sondern weitgehend unsichtbar in die Architektur eingefügt sind. Darüber hinaus sind Lichtschwerpunkte vorgesehen, die unterschiedliche Akzente im Raum betonen, ohne in die Oberflächigkeit einer Inszenierung abzugleiten.

Die äußere Gestalt der ca. 20 Jahre alten Beckerath-Orgel ist leider ohne tiefergehenden Bezug zum Kirchenraum entstanden. Dies gilt für Form und Material. Die **Holzoberflächen von Orgel und Tonnendecke** stehen nicht gut zueinander. Um dies zu heilen, wäre eine nachträgliche Farbfassung der Orgel die naheliegende, aber aufwendigere Lösung. Ein Anstrich der Decke führt schlanker zum Ziel. Die Überlegungen hierzu sind aber noch nicht abgeschlossen.

Die **Holzvertäfelung** der unteren Querschiffgiebel schafft eine ungewollte Etagenbildung und wird entfernt. Die Tafeln, auf denen Gefallene des 1. Weltkrieges verzeichnet sind, verbleiben im nördlichen Querschiff. Das Gedenkbuch für die Gefallenen des 2. Weltkrieges bildet in seiner seitenaltarmäßigen Präsentation einen Ort, der in seiner Richtung gegen die Bestuhlung des Querschiffes läuft. Hier ist eine Korrektur in der Weise geplant, den Platz an die vordere Seitenwand des Querschiffes zu verlagern.

Der **Platz für die Kerzen** hat in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Immer mehr Kirchgänger suchen ihn auf - auch unabhängig von Gottesdiensten. Die heutige Verortung wirkt zufällig. Vorgesehen ist, eine durchlaufende Konsole an der vorderen Seitenwand des nördlichen Querschiffes zu platzieren, die sowohl Kerzen-Brennstelle, Gelddose, Kerzendeput als auch Gefallenen-Gedenkbuch aufnehmen kann.

Der kulissenartige **Taufbaum** wird entfernt. Die Fotos der Täuflinge werden weiterhin auf Scherenschnitt-Äpfel aufgezogen, dann aber direkt an die vordere Seitenwand des südlichen Querschiffes gehängt. Ein Stahlband konturiert die Silhouette einer Baumkrone. Eine kleine Konsole unter dem Fenster an dieser Wand nimmt das Taufbuch auf.

Die aus den Vorlieben der 1970er Jahre resultierende beige Farbgebung wird durch einen monochromen weißen Anstrich ersetzt. Die Dienste der Pfeiler und Joche werden nicht - wie bisher - farblich betont.

In Vorhalle und Seitenausgängen wird die ursprüngliche **Backsteinoberfläche** wieder freigelegt. Mit der vorstehend skizzierten Renovierung wird nach Auffassung derjenigen, die in den letzten Jahren intensiv darüber nachgedacht haben, etwas wirklich Neues entstehen. Für die technische und wirtschaftliche Bauleitung ist das Architekturbüro Herzer engagiert, die künstlerische Begleitung wird durch den Bauausschuss wahrgenommen.

Spendenaufwurf zur Finanzierung

Insgesamt ist das Investitionsvorhaben auf Euro 413.000 brutto veranschlagt. Die größten Einzelpositionen sind auf einer Übersicht im Gemeindebrief April/Mai im Einzelnen aufgeführt.

Dieser Betrag kann aus dem Gemeindebudget nicht bestritten werden. **Wir sind daher auf Spenden angewiesen.** Jeder Beitrag ist herzlich willkommen. Alternativ können Sie die Patenschaft für einen der im Grundriss im Gemeindebrief genannten Renovierungsbereiche übernehmen und setzen sich selbst ein stilles Denkmal mit einem klar identifizierbaren und bleibenden persönlichen Beitrag im Kircheninneren. Wir bitten um **Überweisungen auf das Konto des Fördervereins Blankeneser Kirche am Markt e.V., Commerzbank Hamburg, BLZ 200 400 00, Kto. 33 53 000.** Bitte vergessen Sie dabei auf keinen Fall, im Betreff Ihren vollen Namen, Ihre Adresse sowie „Kirchenrenovierung“ anzugeben, damit die Spende richtig zugeordnet und die Spendenquittung korrekt ausgestellt werden kann.

Für weitere Auskünfte steht gerne unser Gemeindeglied Dr. Axel Hansen, Tel. 86 21 12 zur Verfügung.

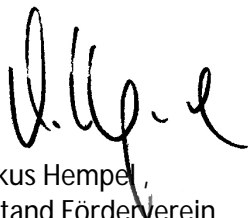
Bitte helfen Sie alle mit, dass der **Mittelpunkt unseres Gemeindelebens in neuem Glanz erstrahlt!**



Ulrich Zeiger
Kirchenvorstandsvorsitzender



Dr. Axel Hansen



Markus Hempel,
Vorstand Förderverein



Pastor Helmut Plank



Pastor Klaus-Georg Poehls